

## Bunte Schirme retten Theater

Kunstobjekte werden am Sonntag versteigert



Die Schirme haben im Heidelberger Theaterfoyer die Herrschaft übernommen. Bei manchen mögen die vielen bunten, kunstvoll arrangierten Objekte Stirnrundeln hervorrufen. Die Eingeweihten ahnen es aber längst: Natürlich handelt es sich dabei einmal mehr um eine ungewöhnliche Aktion, wie zur Rettung des Heidelberger Theaters Geld für die Sanierung der Städtische Bühne gesammelt werden soll.

200 Schirme stehen am Samstag, 23. September, ab 17 Uhr im Theater zur Versteigerung an. Der Erlös geht zur Hälfte an die Städtische Bühne, zur anderen an das Bergina Selbsthilfeprojekt in Heidelberg ukrainischer Partnerstadt Simferopol. Jeder Schirm ist ein Unikat, bemalt oder bedruckt von 88 Künstlern aus der Stadt und dem gesamten Bundesgebiet. Philine Maurus, Roswitha Josephine Pape, Werner Richter, Werner Schaub, Klaus Staack, Siegfried Kaden, Gerhard Kehl und Patricia Waller – sie und viele mehr haben je ein wertvolles Unikat gestaltet. Übrigens sind die Regenschirme weiterhin als solche nutzbar.

Die Installation der Schirme war unter dem Titel „Il fait beau“ ursprünglich



Gut beschirmt: Theaterintendant Peter Spuhler und die Künstler Rowitha Pape, Werner Schaub und Philine Maurus. Foto: Hentschel

in Montpellier zu sehen. Nachdem sie von der desolaten baulichen Situation im Theater gehört hatten, entschied sich die Künstlergruppe 79 e.V. spontan die Kunstgegenstände für diesen guten Zweck zu versteigern.

Das Mindestgebot liegt pro Schirm bei 20 Euro (zuzüglich fünf Euro Verstei-

gerungspauschale). Ab heute können die Objekte täglich von 11 bis 19 Uhr bei freiem Eintritt im Rahmen einer Ausstellung im Foyer der Städtischen Bühne betrachtet werden. Werner Schaub von der Künstlergruppe 79 e.V.: „Mit der Organisation dieser Ausstellung und der anschließenden Versteigerung wollen wir

auch weitere Künstler animieren, sich für das Theater und Philharmonische Orchester einzusetzen.“

Die Versteigerung am Samstag, 23. September, beginnt um 17 Uhr in der Städtischen Bühne. Die Moderation übernehmen Werner Schaub und Theaterintendant Peter Spuhler.

## POLIZEI-BERICHT

### Autos in Kirchheim aufgebrochen

Zu einer Diebstahlserie werden Zeugen gesucht. In der Nacht zum Montag wurden im Stadtteil Kirchheim insgesamt neun Autos, alle vom Typ VW, aufgebrochen. Die unbekannt Täter stahlen Radios, Navigationsgeräte, Sonnenbrillen und Mobiltelefone. Bei drei weiteren Fahrzeugen schafften die Diebe es nicht, ins Wageninnere zu gelangen. Der Diebstahlschaden beläuft sich auf 5000 Euro, der Sachschaden auf 3500 Euro. Zeugen wenden sich bitte an das Polizeirevier Heidelberg-Süd unter Telefon HD / 34180.

### Ölspur verursacht Unfall

Eine Mercedes-Fahrerin krachte am frühen Montagabend gegen die Mauer der Ernst-Walz-Brücke. Die Heidelbergerin war gegen 17.20 Uhr auf dem Geradeausstreifen des Iqbal-Ufers unterwegs, geriet auf einer Ölspur ins Schleudern und prallte schließlich gegen das Mauerwerk. Dabei zog sie sich leichte Verletzungen zu, die ambulant behandelt werden mussten. Am Auto entstand ein Sachschaden in Höhe von 10 000 Euro. Der Wagen wurde abgeschleppt und die Feuerwehr beseitigte die Ölspur.

### Unfall beim Wenden

Ebenfalls am Montagabend kam es in der Berghheimer Straße zu einem Zusammenstoß. Bei einem Wendemanöver in Höhe der Haltestelle „Thibautstraße“ übersah der Autofahrer einen in die gleiche Richtung fahrenden Linienbus und rammte diesen. Es entstand ein Sachschaden von 7000 Euro, verletzt wurde niemand. rie

## Verborgenes am Neckargrund

Übung der Wasserschutzpolizei

rie. „Das Tauchen in trüben Gewässern“, so Hauptkommissar Hans-Peter Brose, „will gelernt sein“. Also machte sich der Ausbildungsleiter für die Tauchabteilung der Wasserschutzpolizei mit seinen Schützlingen auf den Weg zum Neckar. Die Taucher stiegen an einer Stelle ein, die Brose wohl bekannt ist: „Hier finden wir immer wieder versenktes Diebesgut.“ Die Anlegestelle an der Unterführung in Ziegelhausen Mitte ist eine sogenannte „deliktrelevante Örtlichkeit“.



Nach Diebesgut und anderen Hinterlassenschaften tauchten die Nachwuchstaucher der Polizei in Ziegelhausen. Foto: Alex

Was das bedeutet, davon konnten sich die angehenden Polizeitaucher gleich selbst ein Bild machen. Kaum eingestiegen, zogen sie bereits den ersten verrosteten Drahtesel aus dem vier Meter tiefen Wasser. „Diese Stelle ist gut zugänglich und trotzdem, gerade nachts, zumeist unbeobachtet“, so Brose. Vor allem Fahrräder oder Motorroller werden hier in regelmäßigen Abständen geborgen. Meistens nur für eine Fahrt benutzt, haben die Diebe schnell keine Verwendung mehr für den fahrbaren Untersatz und werfen ihn achtlos in den Neckar.

Doch neben viel Schrott bargen die erstaunten Auszubildenden auch allerlei anderes. Messer, Schlüssel und sogar ein Handy wurden aus dem Neckar gefischt.

## Ein Wir-Gefühl für das Einwanderungsland?

Ist die Integrationspolitik auf dem richtigen Weg? – Podiumsdiskussion mit Lothar Binding offenbart Einigkeit und Konflikte

rl. „Ausländer“ – allein schon das Wort sorgt bei vielen Betroffenen für Aufregung. Mit der Bezeichnung „Migranten“ können sie leben, dabei fühlen sich Menschen, die vor über 20 Jahren nach Deutschland kamen, längst als Deutsche. Jedoch, so zeigen es die einschlägigen Statistiken, sind sie immer noch benachteiligt. Überdurchschnittlich oft sind sie auch von schlechter Ausbildung von Arbeitslosigkeit betroffen.

„Integrationspolitik ist somit längst keine Nischenpolitik mehr“, meinte der SPD-Bundestagsabgeordnete Lothar Binding zu Beginn der Podiumsdiskussion „Chancengerechtigkeit für Migrantenkinder“ im Deutsch-Amerikanischen Institut. Gerade Migrantenkinder spüren, obwohl sie ihr „Ursprungsland“ nie gesehen haben, die Ausgrenzung am eigenen Leib. Dabei sind sie längst keine verschwindende Minderheit, denn neueste Schätzungen besagen, dass fast 20 Prozent der Bevölkerung Migrationshintergrund haben.

„Endlich“, so Binding, „haben auch die konservativen Parteien zugegeben, dass Deutschland ein Einwanderungsland ist – das ist wichtig!“. Der stellvertretende Fraktionsvorsitzender der Bundestags-SPD Fritz Rudolf Körper gab ihm Recht und berichtete über die Erfolge, die in den letzten Jahren erzielt wurden. Hierzu zählt für ihn der „Integrationsgipfel“ vom Juli, bei dem 86 Teilnehmer aus Politik, Wirtschaft und Gesellschaft über Fragen der Zuwanderung und Integration diskutiert hatten. Dort wurde die Aufstellung eines „Nationalen Integrationsplans“ für den Sommer 2007 beschlossen, der Integrationsmaßnahmen sowie Selbstverpflichtungen der Migranten beinhaltet soll. Besonders lobte Körper die seit Anfang 2005 im Zuge des neuen Zuwanderungsgesetz angebotenen „Integrationskurse“ als wichtiges Etappenziel.

### Heidelberg ist beispielhaft

Cem Üzüem vom Heidelberger Ausländer-/Migrationsrat sah das ähnlich. Allerdings sieht er noch weiteren Handlungsbedarf. Modellprogramme wie die Heidelberger Sprachförderung im Kindergarten, das sich besonders an Migrantenkinder richtet, müssten erweitert werden. So bleiben Kinder aus anderen Kulturkreisen immer noch lieber unter sich. Im Kindergarten spielen sich mit gleichsprachigen Kindern, zuhause sehen sie ihre Fernsehsender an und lesen ihre Zeitungen. „Es geht darum, in die Wohnungen zu kommen und auch die Eltern miteinzubeziehen“, mahnte Üzüem.

Das bestätigte auch Brigitte Schmitt-Bantel, die das Integrationsförderungsprojekt „Schüler helfen Schülern“ an der Internationalen Gesamtschule (IGH) in Rohrbach mitorganisiert. Dort helfen deutsche Schüler ihren ausländischen Mitschülern bei den Hausaufgaben und

beim Lernen. Das seit zwei Jahren laufende Projekt habe schnell Wirkung gezeigt. Neben besseren schulischen Leistungen entstand Schmitt-Bantel zufolge ein regelrechtes Gemeinschafts- und Wir-Gefühl.

Für Bülent Yazar vom Migrantenverein „Die Unmündigen“ wäre das der allgemeine Idealzustand. Die anfangs gelobten Fortschritte in der Migrationspolitik sind für ihn nur ein Tropfen auf den heißen Stein. „Die deutsche Mehrheitsgesellschaft sollte sich fragen, wieso sie 40 Jahren lang verdrängt hat, dass Deutschland ein Einwanderungsland ist“, provozierte er. Probleme mit Migranten habe es immer gegeben. Mal seien es die Türken, dann Kurden oder Russlanddeutsche gewesen. Er wünscht sich ein Schulsystem, in dem die „alten“ Deutschen mit den „neuen“ Deutschen (den Migrantenkindern) eine gemeinsame Identität entwickeln können und am Ende alle sagen können: „Wir sind beide Deutschland.“

## Es soll gesund sein und gut schmecken

Auf Einladung der Wild-Werke tagten gestern 800 Ernährungsexperten in der Stadthalle

rnz. „Gesund in die Zukunft – Mehrwert schaffen durch Innovationen“ – zu diesem Thema hatte die Eppelheimer Firma Wild anlässlich seines 75-jährigen Bestehens die internationale Ernährungsindustrie nach Heidelberg geladen. Fast 800 Ernährungsexperten aus aller Welt waren zum Branchentreff in die Stadthalle gekommen. Sie diskutierten, wie die Lebensmittel und Getränke von morgen aussehen werden.

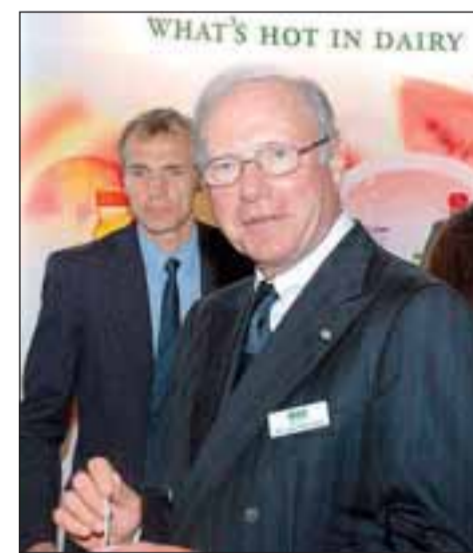
Namhafte Referenten wie der Zukunftsforscher und Buchautor Leo A. Nefiodow („Der 6. Kondratieff“) zeigten auf, welche gigantischen Ausmaße der Gesundheitsmarkt in Zukunft annehmen werde. So ist laut Nefiodow in wenigen Jahren zu erwarten, dass beispielsweise die Amerikaner etwa 20 Prozent ihres

Einkommens für den Bereich Gesundheit ausgeben werden. Eine ähnliche Entwicklung werde in Deutschland stattfinden, wenn sich der Gesundheitsmarkt öffnen könne und nicht weiter von der Politik „gedeckt“ werde. Den Gesundheitsmarkt weltweit schätzt Nefiodow auf acht Billionen Dollar.

Für die Ernährungsindustrie besteht nach Worten des Firmeninhabers Dr. Hans-Peter Wild die große Herausforderung darin, Lebensmittel und Getränke zu entwickeln, die einen nachweislichen Gesundheitsnutzen aufweisen. Nur wenn der Konsument wirklich spüre oder messen könne, dass die Ernährung seinen körperlichen Zustand verbessere, würde er auch langfristig Vertrauen in die Produkte aufbauen. Er hob hervor, dass sein Un-

ternehmen bereits vor Jahren unter dem Thema „Measurable Health“ damit begonnen habe, Produkte mit einem messbaren Gesundheitsnutzen zu entwickeln und diese Erzeugnisse in wissenschaftlichen Studien auf ihre Wirksamkeit hin prüfen zu lassen.

Wild freute sich, gestern pünktlich zum Jubiläumsseminar die ersten marktreifen Entwicklungen vorstellen zu können. Den Kunden aus der Markenartikelindustrie präsentierten die Wild-Mitarbeiter, wie sich beispielsweise spezielle Fruchtzusätze oder Pflanzenextrakte, die eine positive Wirkung auf das Herzkreislaufsystem haben, in gesunden und trotzdem schmackhaften Getränken, Milchprodukten oder auch Süßwaren einsetzen lassen.



Der Inhaber der Eppelheimer Wild-Werke, Hans-Peter Wild, hatte gestern zu einem großen Jubiläumskongress in die Stadthalle geladen, um die neuesten Trends auf dem Nahrungsmittelmarkt auszuloten. Foto: Hentschel

## Bergbahn-Buch stark nachgefragt

rnz. Rechtzeitig vor dem Jubiläum „100 Jahre Bergbahn Königstuhl 2007“ ist vor wenigen Wochen das im romantischen Stil aus der Sicht eines Mammutbaumes geschriebene Buch „Heidelberger Bergbahnen. Stationen der Romantik“ erschienen.

Der Mammutbaum, der viele Anekdoten rund um die Bergbahn und Heidelberg erzählt, spricht offensichtlich nicht nur Freunde der Bergbahn-Technik, sondern auch der Romantik und der Historie an. Dies belegen die Bestellungen, die bei den Heidelberger Bergbahnen täglich eingehen. Sogar bei Auswanderern im Ausland, die über den Online-Shop www.bergbahn-heidelberg.de bestellen, weckt das Buch heimatische Gefühle. „Die Heidelberger Bergbahnen haben of-

fensichtlich ihren ganz besonderen Reiz“, so Brigitte Neff, Pressesprecherin der Heidelberger Bergbahnen, „die Mollenkur-Bahn bietet als modernste elektrische betriebene Standseilbahn Deutschlands High-Tech, die Königstuhlbahn mit ihren Original-Holzswagen aus dem Jahre 1907 schenkt Romantik pur und die gesamte Bergbahnstrecke über 1,5 Kilometer ist die längste Bergbahnstrecke Deutschlands.“ Das alles seien gute Gründe, sich dafür zu interessieren und darüber zu lesen. „Das romantische Vehikel hat sogar ein Brautpaar so entzückt, dass es sich am Samstag, 23. September, darin trauen lässt“, verkündet Neff.

Das Buch über die Heidelberger Bergbahnen kostet 19,90 Euro und ist auch im Buchhandel erhältlich.

## „Heidelberg on Skates“ wird nachgeholt

rnz. Leider musste vorgestern – erstmals seit Langem – „Heidelberg on Skates“ wegen Regens und der damit verbundenen schlechten Straßenverhältnissen kurzfristig abgesagt werden. Dafür wird die Veranstaltung auf der Neckartalstrecke nun automatisch am kommenden Montag, 28. September, um 19.30 Uhr wieder neu angesetzt – bitte dabei vollständige Schutz-ausrüstung tragen. Allerdings wird es danach keine Abschlussveranstaltung mehr in der Musikfabrik „Nachtschicht“ geben, da diese bereits eine andere Veranstaltung gebucht hat. Stattdessen endet der Lauf in der Pizzeria „Roseto“, auf dem Gelände der TSG 78, samt Verlosung der „Heidelberg on Skates“-T-Shirts.

## HKT wirbt in Japan und Korea

rnz. Japan bleibt nach den USA der wichtigste Überseemarkt für den Tourismus nach Heidelberg, und die Potenziale in Südkorea sind groß. Aus diesem Grund beteiligt sich die Heidelberger Kongress- und Tourismus-Gesellschaft (HKT) an den jährlichen Werbetouren in diese beiden Länder, die durch Seoul (Südkorea), Osaka und Tokio (Japan) führt. Zum ersten Mal waren neben Städten aus Süddeutschland wie Stuttgart, Baden-Baden, Freiburg, Pforzheim, München, Füssen oder Rothenburg in diesem Jahr auch Vertreter aus Frankreich (Colmar) und aus Österreich (Tirol) vertreten.

Heidelberg wurde von Steffen Schmid repräsentiert, der neben allgemeinen Informationen spezielle Themen wie die „Technical Visits“, Japanische Hochzei-

ten oder neue Angebote (wie die Heidelberger Weinprobe oder das Bierseminar) im Gepäck hatte. „Auch wenn Heidelberg insbesondere in Japan einen hohen Bekanntheitsgrad genießt, ist es trotzdem ein Muss, sich ständig in Erinnerung zu rufen, neue Angebote zu präsentieren und die persönlichen Kontakte mit japanischen Reiseveranstaltern zu pflegen“, so Steffen Schmid, „der Wettbewerb um diesen für Heidelberg bedeutenden Markt ist sehr groß.“

Dass die Werbetrommel gerührt werden muss, zeigt die Tatsache, dass es aus dem japanischen Raum bis zum Juni einen leichten Rückgang der Übernachtungszahlen von 1,6 Prozent gegenüber dem Vorjahr gab, wogegen Südkorea im ersten Halbjahr um 26,5 Prozent zulegte.